

Diezer Zeitung

(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen.

Die einspaltige Petitzeile
 oder deren Raum 15 Pfg.
 Festsatzzeile 50 Pfg.
 Bei größeren Anzeigen
 entsprechender Rabatt.

Ausgabestelle:
 Diez, Rosenstraße 3A.
 Telefon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 37

Diez, Samstag den 13. Februar 1915

21. Jahrgang

Siegreiche Offensive in Ostpreußen!

26000 Russen gefangen; große Kriegsbeute.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 12. Febr. Amtlich.

Seine Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreussischen Grenze ein-
 getroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zur schleunigen Aufgabe ihrer
 Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die
 Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26000 Gefangene gemacht und mehr als
 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert worden.

Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annä-
 hernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fort-
 gesetzt, die Stadt Sierp genommen und wieder einige 100 Gefangene gemacht.
 Auf dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel keine Veränderung.

Oberste Heeresleitung.

Mehrere 100 Franzosen gefangen, einige Schützengräben bei Verdun erobert. Deutsche Bomben auf Verdun.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste erschienen nach längerer Pause gestern wieder feindliche Schiffe. Ueber Ostende wurden
 in Fliegern des Gegners Bomben abgeworfen, die militärischen Schaden nicht anrichteten.

Auf der übrigen Front finden Artilleriekämpfe statt.

Besonders viel Munition setzte der Feind gegen unsere Stellungen in der Champagne ein. Einen nennenswerten
 Erfolg hat er hierdurch nicht erzielt.

Bei Souain wurde auch ein feindlicher Infanterie-Angriff versucht, der aber abgewiesen wurde und wobei
 jeder 120 Gefangene in unseren Händen blieben.

Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen in den Argonnen erhöht sich um einen Offi-
 zier und 119 Mann.

Nordwestlich Verdun wurden mehrere feindliche Schützengräben von uns genommen. Der da-
 gegen französische unter Vorantragung der Genfer Flagge unternommene Gegenstoß wurde unter erheb-
 lichen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Die Festung Verdun wurde von deutschen Fliegern mit etwa 100 Bomben belegt.

Am Südkopf in den Vogesen gelang es den Franzosen, einen kleinen Vortraben vor unserer Stellung zu
 besetzen.

Der russische Generalstab gibt den Rückzug in Ostpreußen zu!

Kopenhagen, 12. Febr. (Str. Bln.) In dem gestern
 abend veröffentlichten amtlichen Bericht heißt es: Nachdem
 die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung
 großer Truppenmassen beendet hatten, begannen sie
 eine Offensivebewegung, besonders in der Richtung Wil-
 kowist-Pyd. Im Zentrum der Deutschen wurde die
 Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. Indem
 unsere Truppen dem Feinde erfolgreich Widerstand
 leisten, ziehen sie sich von der Linie bei den ma-
 surischen Seen auf unsere Grenzen zurück.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Berlin, 13. Febr. Uebereinstimmende Berichte der
 Berliner Morgenblätter über Kopenhagen und Genf bringen
 das russische Eingeständnis des Rückzuges.
 Der Bericht des russischen Generalstabes spricht von einer
 vollkommen veränderten Lage und der Notwendigkeit
 einer mehr konzentrierten Aufstellung der
 russischen Truppen, die am leichtesten in einem Terrain
 erreicht werden könne, das von russischen Festun-
 gen gedeckt wird. Man könne annehmen, daß man vor
 langen, ausgedehnten Kämpfen stehe, die über
 die Lage in Ostpreußen entscheidend würden.

Hierzu schreibt der Berl. Lok.-Anz.: Wie ein sieg-
 reicher Bericht klingt dies gerade nicht. Die
 Verbündeten in London und Paris werden ein Meister-
 stück ihrer Auslegungskünste anwenden müssen, um daraus
 etwas wie eine deutsche Niederlage herauszudefinieren.

Der russische Botschafter in Paris Iswolski er-
 suchte, wie der Berl. Lok.-Anzeiger berichtet, die Pa-
 riser Hauptredaktionen, die russische Rück-
 wärtskonzentrierung als planmäßig zu be-
 zeichnen. Tatsächlich sind auch solche Artikel erschie-
 nen, die aber ihre Wirkung verfehlten.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
 von
 D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Mit leichtem Seufzer entfernte er sich.

Unwillkürlich lenkte er seine Schritte dem Weiser zu.
 konnte freilich nicht hoffen, Else dort noch zu treffen,
 es war schon spät — fast Mittag — aber er dachte
 an die Zeit, er dachte nur daran, was „sein Freund“
 dieser neuen Wendung der Dinge sagen würde.

Würde Else seinen Entschluß gutheißen? Ja, aber was
 er denn anders machen? Für ihn gab es keine Wahl,
 denn nur eine Notwendigkeit.

Als der Weg die letzte Biegung machte, sah er Elses
 zarte Gestalt auf dem Wandungsstege stehen. Sie malte
 sich, sondern hatte die Ellbogen auf das Geländer gelegt
 sah sinnend auf das Wasser hinaus.
 Rasch eilte er auf sie zu.

3. Kapitel.

Else hatte ihn wohl nicht mehr erwartet, sie bemerkte
 auch sein Kommen nicht.

Hermann blieb stehen, um das liebliche Bild aufmerksam
 betrachten.

„Wenn ich ein Künstler wäre,“ dachte er bei sich, „so
 würde ich dieses „Mädchen am See“ malen.“

Wunderbar, daß ihm die liebliche Schönheit Elses noch
 so aufgefallen war, wie gerade jetzt. Als werde ihm
 einem Male ein Schleier von den Augen gezogen, so
 er jetzt ihren Reiz und ihre Anmut vor sich, so
 stand er jetzt mit einem Male deutlich, daß die Freund-

schaft, welche ihn zu Else hingog, nichts anderes war als
 innige Liebe, die in dem täglichen Verkehr emporgewachsen
 und erstarkt war, sodaß sie jetzt sein ganzes Wesen er-
 füllte.

Dieses Gefühl war es auch gewesen, das ihm die
 herrlichen Lustschlösser hatte bauen helfen, das ihm die
 Hindernisse so unendlich klein hatte erscheinen lassen und
 eine Energie, eine Willenskraft in ihm hervorgerufen, die
 seinem Wesen sonst fern lagen.

Ohne sein Wissen und Wollen war diese Liebe in
 ihm emporgewachsen. Jetzt machte sie sich mit um so ele-
 mentarer Gewalt geltend und warf alle die Vorsätze über
 den Haufen, die er soeben erst unter dem Einfluß seiner
 Mutter gefaßt hatte und die durchzuführen er willens ge-
 wesen war.

Mit raschen Schritten eilte er auf Else zu, die sich
 bei dem Geräusch seiner Tritte hastig umwandte und leicht
 errötete, als sie ihn erblickte.

„Hermann — Sie kommen also doch noch?“

Es klang wie heimlich unterdrückter Jubel, wie er-
 füllte Sehnsucht aus den Worten heraus, und ihre Hand
 ruhte heute wärmer und länger in der seinigen als sonst.

„Sie haben auf mich gewartet, Else? Tausend Dank!“

Und plötzlich beugte sich Hermann nieder und küßte
 ihre Hand, was er noch niemals getan hatte.

Rasch und erschrocken zog Else dieselbe zurück.

„Das ist wider die Verabredung!“ versuchte sie zu
 scherzen, aber in ihren Augen leuchtete ein seltsamer Schein
 wie von heimlicher Schen und heimlicher Sehnsucht, und
 ihre Wangen färbten sich dunkler.

„Verzeihen Sie, Else — aber heute müssen Sie mir
 diese kleine Freiheit schon gestatten, denn ich komme, um
 Abschied von Ihnen zu nehmen.“

„Sie wollen fort?“

„Ich will nicht... ich muß!“

„Aber so erzählen Sie doch!“

„Ich weiß nicht recht, ob ich's Ihnen sagen soll, Else.
 Ich weiß auch nicht, ob ich gehen werde... ich weiß über-
 haupt nicht, was mit mir geschehen soll... am liebsten
 legte ich mein Schicksal in Ihre Hand...“

„Hermann, sprechen Sie verständlich. Sie haben mich
 Ihren Freund genannt, nun müssen Sie auch Vertrauen
 zu mir haben.“

„Ich habe ja zu keinem Menschen größeres Vertrauen
 als zu Ihnen, Else; deshalb sollen Sie jetzt entscheiden.
 Nicht wahr, wir hatten verabredet, daß ich bei Ihrem
 Vater die Landwirtschaft erlernen und dann auf die Uni-
 versität gehen sollte, um mich zur selbständigen Bewirt-
 schaftung Bauernaus vorzubereiten?“

„Ja, das war unser Plan. Papa ist auch vollständig
 damit einverstanden. Er findet ihn sehr verständlich.“

„Das ist er auch, Else... leider ist er nur nicht
 durchführbar.“

„Weshalb nicht?“

„Fast wäre Hermann herausgeplatzt: „weil ich keine
 Mittel dazu habe.“ Aber er schämte sich dieses Eingeständnisses
 und entgegnete: „Weil meine Mutter diesen
 Plan nicht billigt.“

„Ihre Frau Mutter? Aber was sollen Sie denn be-
 ginnen?“

„Sie will mich nach Berlin schicken.“

„Nach Berlin? Was sollen Sie denn in Berlin? Wie-
 der in das Regiment eintreten?“

„Nein — ich soll heiraten!“

„Ach, Hermann — daß Sie auch niemals ernsthaft
 sprechen können!“

(Fortsetzung folgt.)

Die Note der Vereinigten Staaten.

Berlin, 12. Jan. Reuterbüro meldet: Man erwartet, daß die Note der Vereinigten Staaten an England und Deutschland morgen veröffentlicht wird. Es heißt, daß die Note sich nicht auf das Vorgehen der Lusitania stütze, sondern auf die Erklärung des englischen Auswärtigen Amtes, die den Gebrauch neutraler Flaggen durch englische Schiffe rechtfertige. Die Note an Deutschland ist in freundschaftlichem Tone gehalten.

Ein englisches Torpedoboot untergegangen?

Algier, 13. Febr. Wie die Agence Havas meldet, ist man ohne Nachricht über das englische Torpedoboot 93, das mit der Ueberwachung der Meerenge von Gibraltar beauftragt war. Man hegt wegen des in der Meerenge herrschenden Sturmes Besorgnis, daß es untergegangen sei. Die Besatzung des Bootes beträgt 60 Mann. (Frankf. Ztg.)

Die engl. Gewalt Herrschaft in Aegypten

Wien, 13. Febr. Die Politische Korrespondenz meldet aus Kairo, daß die dortigen Behörden nicht davor zurückschrecken, mit den grausamsten Mitteln einer Erhebung der ägyptischen Bevölkerung, in der eine Säuerung besteht, vorzubeugen. Insbesondere wurde auf Personen, die ihre Anhänglichkeit an den Khediven zu erkennen gaben, Jagd gemacht. Eine große Anzahl Aegyptier ist nach dem Sudan verbannt und nach Malta verschifft worden.

Der Fall „Wilhelmina“.

London, 13. Febr. Der Fall der „Wilhelmina“ soll vor ein Preisengericht gestellt werden. Der Eigentümer der Ladung werde bei der Verhandlung durch einen Anwalt vertreten sein.

Festgenommene Deutsche.

Rom, 13. Febr. Zwei italienische Dampfer, die gestern in Neapel ankamen, sind in Gibraltar von den Engländern angehalten und durchsucht worden. 9 Deutsche wurden festgenommen.

Verkehrsunterbrechung durch Schneefälle.

Wien, 13. Febr. Infolge katastrophaler Schneefälle in Kärnten, Tirol und Oberitalien sind alle telegraphischen Verbindungen mit Italien unterbrochen.

Berlin, 13. Febr. Alle telegraphischen Verbindungen mit Italien sind unterbrochen. Telegramme werden von Frankfurt a. M., München und Basel aus mit der Post befördert.

Erhöhung der Bierpreise in Berlin.

Berlin, 13. Febr. Vom Verein der Brauer Berlins und Umgebung wird mitgeteilt, daß vom 17. Februar an eine Preiserhöhung von 2 Pfg. für das Liter Bier in Fässern und Flaschen eintreten wird. Begründet wird diese Preissteigerung mit der dauernden Erhöhung der Herstellungskosten des Bieres infolge der dauernden Verteuerung der Rohmaterialien.

Der österreich-ungarische Bericht.

W. L. B. Wien, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbar vom 12. Februar mittags: Die Situation ist in Russisch-Polen und Westgalizien unverändert. — Die Kämpfe an der Karpatenfront dauern überall an. Die Angriffe der Verbündeten haben trotz erbitterten feindlichen Widerstandes und Einsetzung von russischen Verstär-

kungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen wurden, Schritt um Schritt Raum gewonnen. Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich durch die Gebirgstäler vordringende Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Serethlinie ist erreicht. — Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Kaiser bei der Armee von Madajsen.

Ueber den Besuch des Kaisers bei der Armee Madajsen bringen der Berliner Lokalanzeiger und das Berliner Tageblatt Mitteilungen ihrer zur Ostarmee entsandten Spezialberichterstatter. Im Berliner Tageblatt heißt es: Der Kaiser dankte seinen Soldaten für alles, was sie bisher geleistet, gedachte der unseligen Opfer an Gut und Leben, die das deutsche Volk bisher so willig auf sich genommen und kündete mit weit vernehmlicher gehobener Stimme an, daß ein ehrenvoller Friede erzwingen werden müsse. Ernste, aber zuversichtliche Worte. Generaloberst Madajsen dankte dem Kaiser und gelobte im Namen seiner Untergebenen, daß die neuerte Armee alles daransetzen werde, um das ihr bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin sich zu erkämpfen und in Russisch-Polen durchzuhalten, solange es nottue. — Im Berliner Lokalanzeiger heißt es zur Ansprache des Kaisers: Der Kaiser sprach zu den Truppen von Madajsen, von innerlicher Erregung bewegt. Er dankte ihnen für die bewiesenen Bravourleistungen und forderte zu neuer Unentwegtheit und zu neuen Taten auf, denn noch seien die Feinde nicht gänzlich besiegt, aber es dürfe nicht geruht werden, bis sie niedergeworfen seien. Bei diesen Worten machte der Kaiser mit seinem Reitstod eine so energische Bewegung, daß über seine eigene Willensmeinung kein Zweifel bestehen konnte.

Ein japanisches Protektorat über China?

London, 17. Febr. Die Times erfährt: Japan hat von China verlangt, daß kein Teil der chinesischen Küste und keine Insel an eine dritte Macht verpachtet, abgetreten oder verkauft werden dürfe. Weiter verlangt Japan das ausschließliche Bergwerksrecht in der Ost-mongolei. Keine Eisenbahn soll dort ohne Japans Zustimmung angelegt werden dürfen. Auch fordert es die Verlängerung des Pachtvertrages über Port Arthur und die Betriebsverlaubnis für die Bahnen Antung-Mukden und Kirin-Tschantschun (in der Mandschurei), sowie die Gewährung des Ansiedlungsrechtes und des Rechtes auf Landwerb für Japaner in der Ost-mongolei und der Südmandschurei. Ferner verlangt es die Uebertragung der deutschen Rechte auf Schantung und den Bau einer Eisenbahn von Tschifu und Lun-kum nach Weihien. China dürfe keine neuen Eisenbahnen und Hafenerrichtungen in Fukiens an andere Mächte ohne die Erlaubnis Japans übertragen, das ebenfalls eine mit China geteilte Herrschaft über die Eisenwerke von Hanfang, die Eisenbahn und Bergwerke von Pingsiang und die Kohlenwerke im Jangtse-Tal erhalten soll. China soll an die Untertanen anderer Staaten keine Bergwerksrechte übertragen, wodurch diese Unternehmungen geschädigt werden könnten. Die Times

fügt hinzu, daß diese Forderungen vorhin nat England, Rußland, Frankreich und den Vereinigten Staaten mitgeteilt worden.

Geschwätz der französischen Sozialisten

Paris, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Gumaud veröffentlicht den Sitzungsbericht der Nationalkonferenz der französischen Sozialisten am 7. Februar, in der die Vertreter der französischen Sozialisten die Sozialistische Partei seit dem Ausbruch billigten. Der Minister Jules Guesde führte in einer Rede aus, Frankreich bekämpfe das deutsche Volk, sondern nur den Militarismus, und sei bereit, dem deutschen Volk zu bieten, sobald es sich vom Militarismus löse. Guesde entgegnete, der Friede sei den Sozialisten nicht mehr, wenn der preussische Militarismus verbleibe und erklärte: Jetzt, wo 500 000 der Unsrigen starben, wir, daß das Opfer zu etwas nützlich ist und zur Befreiung der Völker und zum Triumph des Nationalitätenbeiträgt. — Sembat erklärte, die französischen Sozialisten hätten ihre Pflicht als Patrioten getan und wollten einen Frieden, der die allgemeine Abrüstung, die nationale Kontrolle über die Waffenfabrikation, die obligatorische Einführung von Schiedsgerichten in Konflikten festsetze. Die Nationalkonferenz beschloß, 4 Vertreter zum Londoner Sozialistenkongress zu senden.

Die Schwäger Sazonow und Goremykin

W. L. B. Wien, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Das denkbare bespricht die gestern in der Duma gehaltenen Reden und betont, daß noch nie Staatsmänner eine bewußte Entstellung von Tatsachen mit einer solchen Sicherheit vorgebracht haben wie Sazonow und Goremykin. Richtig war Sazonow nur, als er von der glänzenden Zukunft Rußlands am Schwarzen Meer vor den Mauern Konstantinopels sprach. Neue freie Presse sagt: Es wirkt geradezu komisch ein russischer Minister über den Militarismus zu sprechen, die an kleinen Ländern begangenen Gewalttätigkeiten zu beschuldigen. Auch die Anklagen Sazonows, daß reich-ungarn und Deutschland den Krieg hervorgerufen hätten, verraten einen fast unglaublichen Mangel an Wahrheitsliebe. Sazonow vergißt nicht nur, was in Serbien und Bosnien geschehen ist. Das Hässlichste an diesen ist die schändliche Unbanbarkeit, die Rußland seinen barm beweist, die ihm nach dem Kriege mit Japan den damaligen Reutereien durch ihre Großmut die aufrichtige und Befestigung des Reiches ermöglicht. Nach einer solchen Vergangenheit hat Sazonow die von einem „tollen Ehrgeiz der Politiker in Wien“ sprechen! Das Blatt wendet sich dann gegen die Behauptung, daß die ukrainische Bewegung durch deutsches Geld gerufen worden sei, während doch allgemein bekannt ist, was der russische Rubel dort geleistet habe. Die Reden dürften die Aufforderung Sazonows, die Verbindungen Rußlands zu werden, nicht besonders verführen, denn ihnen bietende Aussicht, Rußland den Besitz Konstantinopels und des Schwarzen Meeres zu sichern, sei die Aussicht, die sie am meisten fürchten. — Die Reichspresse Die Neutralen sowohl am Schwarzen Meer als am Mittelmeer werden durch die Reden Goremykins und Sazonows die die wirklichen Pläne Rußlands enthüllt haben freundlich berührt werden und sie werden danach die Haltung Rußlands ihren Staaten gegenüber zu bewerten.

Die Verluste der englischen Handelsflotte

Hamburg, 11. Febr. Zu der Berechnung der Telegraph über die Verluste der englischen Handelsflotte wird dem Hamburgischen Korrespondenten aus Sch-

Ein Mahnwort an die Besitzer der Kriegsanleihe.

W. L. B. Berlin, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Die deutsche Kriegsanleihe hat bei ihrer Ausgabe zweifellos eine außerordentlich günstige Platzierung gefunden. Darauf deutet schon der Umstand hin, daß trotz des mehr als 4480 Millionen Mark betragenden Zeichnungsergebnisses die Darlehnskasse nach der letzten vom 6. Februar abgeschlossenen Feststellung für Kriegsanleihekredite nur noch mit dem relativ kleinen Betrag von 438 Millionen Mark belastet sind. Weiter ist es bezeichnend, daß von Seiten der Bankwelt noch bis in die letzte Zeit hinein lebhaft Nachfrage nach der Kriegsanleihe bestand. — Wenn gleichwohl in der jüngsten Zeit ein Kursdruck auf die Kriegsanleihe an dem freien inoffiziellen Markt der Börse ausgeübt worden ist, so muß man sich vergegenwärtigen, daß in diesem, eine Regelung entbehrenden Börsenverkehr schon ein ganz geringes Angebot eine rückläufige Preisbewegung vortäuschen kann. In der Tat sind auch in den letzten Tagen nicht erheblich größere Summen in Bewegung gesetzt worden, sondern ganz kleine Beträge von der Kriegsanleihe wurden zum Verkauf gebracht. Die große Masse der Anleiheigentümer denkt gar nicht daran, sich des kostbaren Besitzes, der ihm trotz der Geldflüssigkeit über 5 Prozent Zinsen bringt, zu entäußern. Eine kleine Schar spekulativer Veranlagter Leute ist es, die da glauben, ein gutes Geschäft machen zu können, wenn sie jetzt Verkäufe in der Kriegsanleihe des Jahres 1914 vornehmen, um dafür die neue Anleihe, die im März emittiert werden soll, herbeizunehmen. Die Rechnung der Spekulation ist sehr einfach, sie glaubt, daß der Emissionskurs der neuen Anleihe sicher unter dem sogenannten Börsenpreis der älteren Anleihe liegen werde. Aber die scheinbar einfachsten Deduktionen sind zuweilen am wenigsten zuverlässig. Die Reichsregierung denkt gar nicht daran, ihrer Er-

wägung über die Höhe des Emissionspreises der neuen Anleihe die willkürliche Kursbewegung des freien Marktes der Börsenbewegung zu Grunde zu legen. Für die Reichsregierung ist bei der Bestimmung des Ausgabe-preises der neuen Anleihe die außerordentlich günstige Platzierung der älteren Anleihe maßgebend, und wenn jemand glaubt, daß in jedem Falle der Emissionspreis sich unter dem sogenannten Börsenkurs halten müsse, so kann er hierbei eine Enttäuschung erleben. Eine solche würde besonders für kleine Kapitalisten, die vielleicht von Winkelsbankiers in der erwähnten Richtung beraten worden sind, außerordentlich bedauerlich sein. Keine angesehenere deutsche Bank und kein angesehenere deutscher Bankier wird seiner Kundschaft empfehlen, eine Spekulation in der Kriegsanleihe des Deutschen Reiches vorzunehmen; denn eine solche Anregung würde ein unpatriotisches, die öffentlichen Interessen schädigendes Beginnen sein. Wenn durch spekulative Verkäufe wirklich eine Wertminderung bezüglich der Kriegsanleihe eintreten sollte, so hätte ein jeder, der daran mitgewirkt hat, sich die schwersten Vortwürfe zu machen.

Nun reißt der Welt die Binde ab!

W. Schrobbsdorf.

Nun reißt der Welt die Binde ab,
Daß sie die Wahrheit schaue,
Daß sie erkenne Lug und Trug
Und deutscher Art vertraue!

Die Binde ist das Lügenwort,
Geschrieben und gesprochen
Von England, England ganz allein
In diesen schweren Wochen.

Und nicht in diesen Wochen nur —
Rein, schon in Friedensjahren,
Als wir, umgeben von Verrat,
Nicht wußten, daß wir's waren.

In harter Arbeit schafften wir
Arglos und ohn' Erlahmen,
Und gaben niegeahnten Glanz
Der Heimat hehrem Namen.

Es schläft in ihm ein Zauberklang
Von Frühlings keuscher Wonne,
Von Sturmwindbrausen, Eichenkraft,
Von heller Lust und Sonne,

Von Männertren und Manneswort,
Von Frauenhuld und Tugend —
Ein reiner, zauberklarer Klang
Und morgenfrische Jugend. . .

Das alles sahest du voll Reid,
Sahst, daß wir aufwärts stiegen,
Und schloßest einen Ring um uns,
Verbrecherisch, verschwiegen.

Und streutest deine gift'ge Saat
Hinaus in alle Lande,
Uns zu verderben. Auf dich selbst
Fällt nun die ganze Schande.

Blind machte deine Mißgunst dich,
Blind Habsucht, Brut und Rache,
Schlecht steht, du Pharisäervolk,
Deine verruchte Sache.

Schlecht steht es um dein Inselreich,
Bald wirst du nicht mehr schlafen,
Bald wirst du spüren unsre Faust
Donnernd an Burg und Hafen.

Dann traue nicht auf andrer Kraft
In diesem wilden Norden,
Denn — Aug' um Auge, Zahn um Zahn
Ist unsre Lösung worden!

weisen folgende Richttstellung übersandt: Bis zum 1. Januar wurden nach amtlichen deutschen Angaben 97 englische Dampfer mit 255 466 Tonnen und ein Segler mit 1798 Tonnen durch Minen oder deutsche Kriegsschiffe versenkt. Seit dem 1. Januar betrugen die Verluste durch Minen usw. nach unseren Listen: 14 Dampfer mit etwa 49 000 Tonnen und ein Segler mit 2294 Tonnen, so daß nach den bisher bekannt gewordenen Verlusten England 111 Dampfer mit 304 466 Tonnen und zwei Segler mit 4092 Tonnen, insgesamt also 113 Schiffe mit 308 558 Tonnen eingebüßt hat. Die englische Flotte umfaßt jetzt etwa 12 Mill. Tonnen, so daß der Verlust bereits gut 4 v. H. beträgt. Man kann aber annehmen, daß die Verluste noch größer sind, da gewiß ein großer Teil noch gar nicht bekannt geworden ist.

Vom türkischen Kriegsschanplatz.

Konstantinopel, 12. Febr. (Nichtamtlich.) 600 Mann von der Bevölkerung der russischen Ortschaften Tauscherd und Palischkerd haben sich in die osmanische Armee aufnehmen lassen.

Rein Anschluß Rumäniens an den Dreiverband

Kopenhagen, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Dem Petersburger Courier zufolge teilte der russische Gesandte in Bukarest in seinem letzten Bericht an Sazonow mit, daß der Anschluß Rumäniens an den Dreiverband, der in Russland als vollzogene Tatsache galt, als aussichtslos zu betrachten sei.

Ein deutscher Erfolg in Südwest.

B. L. B. Berlin, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Aus Südwestafrika wird amtlich berichtet: Major Ritter hat Anfang Februar die am Nordufer des Orangesflusses bei Kakamau in der Kapkolonie verschanzten Engländer angegriffen, über den Oranienfluß geworfen u. sämtliche Fahrzeuge zum Ueberfahren über den Fluß zerstört. Danach sind die von Reuter über dieses Gefecht in den letzten Tagen verbreiteten Nachrichten, insbesondere die über einen abgeschlagenen Angriff der Deutschen und ihren Rückzug unter schweren Verlusten unwahr.

Englische Zwingherrschaft über die Buren.

Amsterdam, 10. Februar. Reuter-Berichte aus Kapstadt melden: Die Regierung verlängerte den verschärften Kriegszustand bis zum 31. März und beschloß, durchgreifende Zwangsmassnahmen gegen die den Heeresdienst verweigenden Buren anzuwenden. — (Für die Herren Engländer selbst gibt es ja keinen Zwang, sich mit Leben und Blut für ihre eigene Räuberpolitik einzusetzen. Schriftl.)

London, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Bloemfontein vom 9. Februar: Die Verhandlung gegen Conroh und 11 andere Freischauburen wegen Hochverrats hat begonnen.

Weihnachten in Japan.

B. L. B. Petersburg, 11. Febr. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Reichs veranstalteten die japanischen Behörden überall, wo sich deutsche Gefangene befinden, großartige Weihnachtsfeiern. Besonders prachtvoll war der Tannenbaum für den Kapitän v. Meyer-Waldbeck. Der Baum war nur zu diesem Zweck von den Sendalbergen gebracht und mit unzähligen Lichtern geschmückt.

Die russischen Deserteure.

B. L. B. Budapest, 9. Febr. (Nichtamtlich.) Der Korrespondent des Pesther Lloyd Bela Landauer veröffentlicht den Bericht eines Offiziers, der einen russischen Gefangenentransport beaufsichtigte. Der Offizier berichtet: Nicht zum Zwecke der Stimmungsmache sagen wir es, aber es ist allgemein bekannt, daß die russische Mannschafft, wo sie nur irgend kann, zu uns herüber desertiert. Kein Wunder! Denn abgesehen davon, daß sie unter der Witterung ebenso wie die unseren zu leiden haben, ist ihre Verpflegung und ihre Behandlung durch die Offiziere niederträchtig. Kürzlich geriet das Vöhrungsbuch eines Gefangenen in unsere Hände. Daraus ersah ich, daß der Mann am 1. November seinen letzten Sold erhalten hat. Aber es wird ihnen nicht leicht, herüberzukommen. Denn es ist zuzufügen die einzige Aufgabe der Kosaken, vor und hinter der Front Flüchtlingsversuche zu verhindern. Darum finden die Deserteure meist bei Patronillengängen statt und bei Retragierungen. Die gefangenen Offiziere fragen wir nicht aus; ihre Haltung ist nicht gleichartig, aber selten benehmen sie sich anders als kühl und trotzig. Bei einer Gelegenheit ordnete ein Offizier unserer Gefangenenesorte an, daß die russischen Gefangenen wenigstens abwechselnd die Tornister unserer Eskortemannschafft tragen sollten; ein mitgefangener russischer Offizier protestierte dagegen in außerordentlich herausforderndem Tone. Die gefangenen Mannschaffen haben wenig Geld bei sich, desto mehr aber die Kosaken; die meisten der letzteren haben mindestens 100 Rubel in der Tasche. Nebenbei gesagt, der reguläre russische Linienoldat haßt die Kosaken härter als den Feind. Sehr oft bitten uns die Gefangenen, die Kosaken unbedingt aufzuknüpfen zu lassen. Wenn wir die Kosaken durchsuchen lassen, finden sich in ihren Taschen ganze Warenlager. Bei einer Gruppe von acht Kosaken fanden wir 16 Paar silberne Ohrringe, zwei blaue und zwei braune seidene und sechs leinene Tücher, bei dem einen ein goldenes Medaillon, das er noch von der Heimat mitgebracht haben wollte. Freilich stand auf der Rückseite des Medaillons in deutscher Sprache eingraviert: An denken an die Hl. Firmung. Die gefangenen Russen wun-

bern sich sehr, daß wir nicht Hungers sterben, wie ihnen von ihren Offizieren immer gesagt wurde, daß sie vielmehr auch noch bei uns reichlich verpflegt werden.

Ein Besuch des Kaisers im Kloster zu Czestochau.

B. L. B. Breslau, 12. Febr. Wie der „Katholik“ meldet, besuchte der Kaiser am Samstag das weltbekannte Czestochauer Kloster in Begleitung des Generalobersten Bohnsch. Er wurde vom Paulanerpater Monwald an Stelle des erkrankten Priors begrüßt. Alle Klosterbrüder geleiteten den Herrscher zur Muttergotteskapelle, wo der Kaiser einen Vortrag über die Geschichte des Gnadenbildes und als Geschenk eine auf Zypressenholz gemalte Kopie desselben sowie 10 große Photographien des Altars entgegennahm. In die Schatzkammer und die Bibliothek geleitet, bewunderte der Monarch die Kostbarkeiten und zeichnete seinen Namen in das goldene Buch ein. Nach einstündigem Aufenthalt verließ der Kaiser das Kloster und spendete einige tausend Mark für die durch den Krieg gesteigerten Klosterbedürfnisse.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! Die Pflicht zu schweigen. Das Gouvernement der Festung Köln teilt mit: Das große Interesse, das vom deutschen Volk für alles, was mit dem Krieg zusammenhängt, bekundet wird, ist gewiß freudig zu begrüßen. Das hieraus entspringende Bedürfnis, gegenseitig Ansichten und Nachrichten über kriegerische Vorgänge auszutauschen, ist nur natürlich. So lange dieses im vertrauten Kreise geschieht, ist nichts hiergegen einzuwenden. Eine Erörterung dieser Dinge in der Öffentlichkeit kann jedoch ernststen Schaden für das Vaterland hervorrufen. Es genügt oft ein unbedachtes Wort über Neuformationen, Bezeichnung eines Truppenverbandes, einen Truppentransport, Fahrtrichtung desselben, Namen höherer Führer oder dergleichen in Gegenwart unberufener Ohren, um die vaterländische Sache schwer zu schädigen. Der Laie vermag die Tragweite solcher ihm vielleicht aus dem Felde mitgeteilten Nachrichten sowie deren meist harmlose Weitergabe nicht zu übersehen. Es ist indes zu beachten, daß das Ausland einen weitverzweigten Nachrichtendienst, der seine Fühlhörner bis tief in unser Land erstreckt, unterhält und aus solchen Mitteilungen oft wichtige Schlüsse ziehen kann, die ihm gestatten, rechtzeitig Gegenmaßregeln zu treffen. Das Gouvernement hält es daher für seine Pflicht, die Bevölkerung hierauf hinzuweisen und zu ermahnen, an öffentlichen Orten, insbesondere in Wirtschaften, in Eisenbahnen und dergleichen, namentlich Unbekannten gegenüber, die nötige Zurückhaltung in dem Austausch und der Erörterung militärischer Nachrichten zu beobachten.

!! Zeitungsendungen an Angehörige des Feldheeres müssen vielfach bei den Aufgabe-Postanstalten von der Beförderung ausgeschlossen werden, weil sie schwerer als 50 Gramm, aber nicht frankiert sind. Ist außerdem der Absender auf ihnen nicht angegeben, so werden die Sendungen unanbringlich. Empfänger wie Absender wundern sich dann, wo die Sendungen verblieben sind, und schieben den nach ihrer Ansicht eingetretenen Verlust der Feldpost zur Last. Das Publikum wird deshalb im eigenen Interesse ersucht, zu beachten, daß sich im Feldpostbriefverkehr die Portofreiheit nur auf Sendungen bis 50 Gramm erstreckt, daß ein Uebergewicht bei portofreien Briefen nicht zugelassen ist, und daß deshalb alle Briefe über 50 Gramm frankiert werden müssen. Für Briefe über 50 Gramm bis 275 Gramm kostet das Porto 10 Pfg., für noch schwerere Briefe bis 550 Gramm 20 Pfg. Dies gilt auch für Sendungen mit Zeitungen.

— Dornberg, 12. Febr. Eduard Reiche von hier, der zu Beginn des Krieges als Reserveoffizier zum 1. Garde-Reg. zu Fuß einrückte, wurde Anfangs Januar zum Gefreiten ernannt und erhielt nun auch am 5. Februar in den Kämpfen in Frankreich das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Zu hohe Schweinepreise.

Berlin, 12. Febr. (Nichtamtlich.) Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar d. J., durch welche den Städten von über 5000 Einwohnern auferlegt wurde, sich einen der Bevölkerungszahl entsprechenden Vorrat an Fleischdauerware anzulegen, hat durch das gleichzeitige Einkaufen so vieler Stellen auf den Schweinemärkten zu einer durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Aus diesem Grunde hat die Zentraleinkaufsgesellschaft im Einverständnis mit dem Deutschen Städtetag den Versuch gemacht, eine Zentrale für den Einkauf der von den Städten für die Anfertigung von Dauerware benötigten Schweine ins Leben zu rufen. Eine aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte und der Zentraleinkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preiskommission soll die Preise festsetzen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird. Die Kommission beginnt ihre Tätigkeit Anfang nächster Woche. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen und sonstigen Interessenten werden gut tun, mit ihren Einkäufen solange zurückzuhalten, bis die Einkaufszentrale ihre Tätigkeit begonnen hat. Andernfalls ist eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Schweinepreise unvermeidlich.

Aus Bad Ems und Umgegend.

— Kriegsunterstützungen. Deren Auszahlung für den laufenden Monat findet in dem neben der Stadtkasse gelegenen kleinen Sitzungssaal des Rathauses vormittags

9—1 Uhr wie folgt statt: Montag, den 15. Februar für die Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A bis L, Dienstag, den 16. Februar für die übrigen Empfänger. Es wird dringend gebeten, die Abhebung pünktlich vorzunehmen.

— Steuer-Abgangstellung bei Kriegsteilnehmern. Wir verweisen auf die in der heutigen Nummer abgedruckte Bekanntmachung des Magistrats. Die Angehörigen wollen, soweit dies noch nicht geschehen, bestimmt in den nächsten Tagen, während der Vormittagsdienststunden die Steuerzettel im Rathaus — Polizeibüro — vorlegen.

— Personalien. Gütervorsteher Wilhelm Werner in Wehlar ist zum Obergütervorsteher ernannt worden.

— Miffelberg, 12. Febr. Dem Gefreiten Karl Schaab von hier, welcher zur Zeit in der 6. Komp. des Res.-Inf.-Regts. Nr. 222 an den Kämpfen im Osten teilnimmt, wurde in Anerkennung seines tapferen Verhaltens vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Schaab trat bei Beginn des Krieges als Ersatzreserve in das Heer.

Aus Diez und Umgegend.

Diez, den 13. Februar 1915

— Der neue Bahnhofsanbau, in dem sich Schalter und Gepäckabfertigung befinden, soll bestimmt am 1. April dem Betrieb übergeben werden.

— Altdiez, 13. Febr. Auch in unserer Gemeinde hatte die vorgenommene Hausammlung nach Geld ein überraschendes Ergebnis. Ueber 6000 Mark wurden eingesammelt.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems.

Abgangstellung der Einkommensteuer von Kriegsteilnehmern.

Die mit einem Einkommen von nicht über 3000 Mark zur Steuer veranlagten Kriegsteilnehmer haben von ihrer Einkunftsabfertigung Anspruch auf Befreiung von der Staats-Einkommensteuer, außerdem wird, soweit das Einkommen herabgefallen ist, auch die Gemeinde-Einkommensteuer in Abgang gestellt. Zu diesem Zwecke sind die Steuerzettel bei der Gemeindebehörde vorzulegen. Da dies in vielen Fällen noch nicht geschehen ist, werden die Angehörigen der in Betracht kommenden Kriegsteilnehmer hiermit nochmals gebeten, die Steuerzettel von Montag, den 15. Februar ab während der Dienststunden 8—12 Uhr im Rathaus — Polizeibüro — baldmöglichst vorzulegen.

Bad Ems, den 12. Februar 1915.

Der Magistrat.

Allgemeine Ortskrankenkasse

für den Unterlahnkreis, Sektion Ems.

Die rückständigen Beiträge für den Monat Januar sind an die Kasse zu entrichten, andernfalls das Beitrittsverfahren eingeleitet wird.

Bad Ems, 13. Februar 1915.

Der Vorstand.

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 14. Februar

Übung im Gelände.

Abmarsch von der Turnhalle pünktlich 2,30 Uhr.

Bad Ems, den 13. Februar 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

M. 120.—,

in Worten „Einhundertzwanzig Mark“ aus dem Erlös der Extrablätter von der Geschäftsstelle der Emscher Zeitung, Amtliches Kreisblatt, erhalten zu haben bescheinigt

Bad Ems, den 13. Februar 1915.

Vaterländischer Frauenverein.

J. B.: Die Vorsitzende: Dr. Reuter.

Steuer- und Wehrbeitrags-erhebung.

Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Steuern für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1914, sowie des zweiten Drittels des Wehrbeitrags bis zum 15. Februar d. Js. erfolgt sein muß. Der Wehrbeitrags-Berichtsbescheid ist bei der Zahlung vorzulegen.

Diez, den 2. Februar 1915.

Die Stadtkasse.

Carbid-Steh- und Hängelampen

in praktischster Ausführung mit Blechschirm und Glasglocke von M 3.50 bis M 6.50.

Elektrische Taschenlampen

mit besten Dauerbatterien und Metallfadenbirnen von M 0.80 bis M 3.50.

Schreckschusspistolen 30 und 40 Pfg., Knallkork 100 Stück 85 Pfg.

Benzin- und Luntensfeuerzeuge sowie alle Ersatzteile. Gramophonplatten. Neu: Hindenburg-Marsch und andere kriegspatriotische Aufnahmen, gebrauchte Fahrräder äußerst billig.

Reparaturwerkstätte

für Fahrräder, Nähmaschinen, Gramophon.

W. Müller, Diez.

Marktplatz.



Den Helden Tod fürs Vaterland starb am 3. Februar im Westen mein geliebter Mann, mein lieber Sohn, Schwiegersohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Franz Bennewitz

Gefreiter der Landwehr Res.-Inf.-Regt. 88 im Alter von 31 Jahren.

Bad Ems, den 13. Februar 1915.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Adolfine Bennewitz, geb. Dünschmann.
[4859]

Danksagung.

Für das mir bewiesene Beileid an dem Verluste, den wir durch den Tod meiner lieben Frau, meiner treusorgenden Mutter erlitten haben, sagen wir allen denen, die in teilnehmender Weise freundschaftlich Tröstung zusandten, sowie für die zahlreichen Kranzspenden den herzlichsten und tiefempfundenen Dank.

Karl Küttner

zugl. im Namen meines im Felde stehenden Sohnes **Rudolf Küttner**,
Offizierstellvertreter
und Inhaber des Eisernen Kreuzes.

Bad Ems, den 13. Febr. 1915. [4899]

Von heute ab kostet

Schweinefleisch Pfd. 1,10 M.
Schwartenmagen, Extra-Leberwurst u.
Fleischwurst Pfd. 1,10 M.
Blutwurst Pfd. 0,80 M.
Leberwurst Pfd. 0,70 M.

4902]

Die Emser Metzger.

Hohenstaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel
Programm für Sonntag, den 14. Februar 1915.

Die Biber. Sehr interessante Naturaufnahme.
Mißgeschick eines Bräutigams. Komödie.
Cito-Woche Nr. 12. Die neuesten Kriegsberichte aus dem Westen und Osten.

Die Spinne.

Die Geschichte eines modernen Abenteurers in 3 Akten.
Spieldauer ca. 1 Stunde.

Irma weiß Rat. Hochhumoristischer Schlager.

Kleopatra.

Historisches Drama aus der Glanzzeit Ägyptens.
Christians Brautwerbung. Humoreske.

Der Zug des Herzens. Ergreifendes Drama.

Kinder haben keinen Zutritt. [4676]

Melassekraftfutter

der beste Ersatz für Hafer

allerbestes Futter für Pferde, Rindvieh und Schweine,
pro Saß 150 Pfund M. 13.50.

Prompter Versand ab hier gegen Nachnahme. [4875]

Telefon 4247 S. Weis, Nordenstadt. Nr. Wiesbaden.

Wohnungen.

Drei vollständig renovierte Wohnungen
(im früheren Hotel Continental, Bahnhof-
straße Nr. 11) zu vermieten. — Zentralheizung,
elektr. Licht, Gas, Bad in jeder Etage.

Heinrich Kauth, Bad Ems.

[4711]

Villa Sybilla Diez

5 Zimmer, 3 gerade Kammern, Stall, Autoschuppen, ansehl. großer Garten u. Park
per 1. April zu vermieten.
Näheres bei

W. Thielmann, Diez.

1. Etage,

4 Räume mit oder ohne Bad zu vermieten.
[4741]
Römerstraße 61, Bad Ems.

Das Einrahmen

von Bildern übernimmt [4806]
Julius Göbel, Hofphotograph,
Bad Ems, Bahnhofstraße.

1 Kuh mit Kalb

zu verkaufen. [4890]
Ernst Kelt, Ems, Bachstr. 13.

Schöner Dobermann

in gute Hände abgegeben.
[4903] Römerstr. 76, Bad Ems

Konfirmation!

Für junge Damen!

Ich empfehle mein Schnürstiefel, haltbar, hochmodern, mit kurzem Vorderblatt, Brandsohle, Kappe u. Absatz garantiert reines Leder, der sich vermöge seiner guten Qualität auch als Strapazierstiefel I. Ranges eignet.

Preis Mark 10.—
Größe 35—43.

Ein

Fehler ist

es, den Ein-

kauf von Schuh-

waren, deren Notwendig-

keit man für später erkennt,

aufzuschieben. Stiefel u. Schuhe

jeder Art, steigen im Werte von Tag

zu Tag und werden die Preise in kurzer Zeit

eine ungeahnte Höhe erreichen. Ich rate daher

dringend, Ihren Bedarf möglichst bald zu decken, um

so mehr, als ja die Gelegenheit, Schuhwaren zu alten

Preisen einzukaufen, noch nicht vorüber ist. Meine grossen Lagervorräte und der Einkauf von ersten

Schuhfabriken Deutschlands gestatten mir einen Verkauf zu fast

alten Preisen.

Es liegt daher in Ihrem Interesse, Ihren Bedarf baldigst bei mir zu decken.

Auf obenstehende zwei Angebote mache ich besonders aufmerksam.

M. STERN, Schuhwaren u. Leder,

Römerstrasse 62. BAD EMS.

Fernruf 196.

Samstag abend ist mein Geschäft um 6 Uhr geöffnet.



Wir erhielten nun die Gewissheit, dass mein lieber Mann,
unser treuer Vater, Sohn und Bruder

Dr. Ernst Schröder

Oberleutnant der L. u. Kompagnieführer

Ritter des Eisernen Kreuzes

am 21. Oktober 1914 bei Ypern durch Brustschuss gefallen ist.

Coblenz, Rheinanlagen 11, am 11. Februar 1915.

Heide Schröder u. Kinder.

Albertine Schröder, geb. Zeppenfeld, Oberlahnstein a. Rh.

Hermann Schröder u. Familie, Nievernerhütte b. Ems.

Dr. Fritz Schröder u. Familie, Radzionkau b. Beuthen, Oberschles.

Hedwig Ling u. Familie, Lübeck, Schwartaner Allee 4 a.

Engelberth Schröder u. Frau, Bremen.

Wir bitten freundlich von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

[4896]



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so
der Landmann auf dem Felde!

Wo infolge des Krieges die Herbstdüngung vernachlässigt
worden ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalz

(am geeignetsten 40 % ige Kalidüngesalz) wieder gut
gemacht werden. Als Kopfdünger werden die Kalisalze
auf die trockenen — d. h. nicht tau- oder regennassen —
Pflanzen ausgestreut. — Weitere Auskünfte erteilt
jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
Köln a. Rh., Richarzstraße 10.

Kleesamen.

Zur Aussaat offeriere inländische Kleesamen.

Jacob Landau, Nassau.

Kainit u. Kali

frisch eingetroffen.

Jacob Landau, Nassau.

Kommunion!

Für junge Herren!

Ein Stiefel, dauerhaft,
sitzend, erstklassige
Verarbeitung.

Moderne, breite Form,
Brandsohle, Kappe u. Absatz
reines Leder.

Preis Mark 10.50

Größe 39—47.



Freiwillige

Feuerwehr

Bad Ems

Um unserem langjährigen
Gliebe und Mitbegründer der
dem Herrn

Philipp Menge

die letzte Ehre zu erzeigen,
die Mitglieder in Uniform
Ausrüstung (Mantel mit
Mentel) Sonntag, den 14.
mittags 2 1/2 Uhr an der
am Rhein an.

Das Kommando

Frische Bratblinde

Kieler Sprotten

Kieler Blinde

empfiehlt
P. Vietz, Bad Ems

Probieren Sie

Kauth's

Spar-Kaffee

per Pfund

Mark 1. [411]

Suche tüchtigen Hotel-
burschen, sodann jungen
Kellnerburschen, Ausserpüger,
Philipp Schmidt, gewerbliche
Stellungsvermittler, Bad Ems
Pfahlgarten 12. [411]

Im Haus Adler gegen
dem Kurort hier, sind

2 Stöcke

sofort oder zum 1. April zu
vermieten. Günstige Lage
Markt oder Bahnarzt. Näheres
4884] Haus Adler, Bad Ems

Abgeschlossen

2 Zimmerwohnung

Küche u. Zubehör zu vermieten
Wintersbergstr. 14 a, Ems

Heimvermächte

sofort gesucht.

Gasthaus Frick, Diez

Für die Saison

Stöße u. tücht. Haus-

mädchen gesucht.

Näheres Exped. d. Emf. Bg. [411]

Fleissiges, sauberes

Hausmädchen,

im Sommer den Gärtnern

posten mitzugeben, per 1. [411]

gesucht.

Dr. J. Inhalatorium, Ems

Verloren Simili-Brosche

Römerstr. 27 bis Friedhof, [411]

Belohnung abzugeben.

Römerstr. 27, Bad Ems

Kirchliche Nachrichten

Diez.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 14. Februar.

Morgens 7 1/2 Uhr: Frühmesse.

Morgens 8 1/2 Uhr: [411]

Gottesdienst.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt

Befreiung des Priebrichs.

Nachm. 2 Uhr: Andacht u. [411]

An Wochentagen beginnt [411]

Montag ab der Gottesdienst [411]